

75 Jahre Henschel-Verlag

Die Geschichte des vom Dreher Bruno Henschel 1945 gegründeten „Bühnenvertrieb Henschel & Sohn“ kannte sicher kaum ein Amateurtheater in der DDR. Für diese aber war der größte Theaterverlag des kleinen Landes eine bevorzugte Adresse. Wer auf sich hielt bezog seine Textbücher von Henschel-SCHAUSPIEL, ein Bereich vom HENSCHELVERLAG, Kunst und Gesellschaft in Berlin. Stapelweise konnten die Theatergruppen für vier Wochen Textbücher zur Ansicht kostenlos ausleihen.

Die Geschichte dieses Verlages ist durchaus wechselhaft, auch bezüglich der Bereitstellung von Textmaterial für das nichtprofessionelle Theater. Zwischen 1961 und 1965 stellte der Verlag auch spezielle Laienspieltexte bereit. So übernahm Henschel vorbereitetes Material vom Hofmeisterverlag, u. a. deren Reihe *Laientheater*.

Wie alle Verlage hatte auch Henschel immer mal wieder mit „staatlichen Einwänden“ zu kämpfen, wenn gleich sie für das Laienspiel eher ungewöhnlich waren. Der spektakulärste Fall hat sich vermutlich im Zusammenhang mit dem fast fertig gestellten Buch *Studenten spielen* von der FDJ-Studentenbühne der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst 1961 ereignet. Der Band sollte die Inszenierungen von Heiner Müllers *Lohnrücken* und *Die Korrektur* durch die Gruppe dokumentieren. Der Verlag schloss daraufhin mit der Studentenbühne einen entsprechenden Vertrag über die Herausgabe der Publikation. Die zwei Wochen später erfolgte Premiere von Müllers *Umsiedlerin* durch die gleiche Gruppe löste dann allerdings einen republikweiten Skandal aus, der die Absetzung und das Verbot des Stückes, 32 von der SED verhängte Parteistrafen, die Ablösung des Leiters und dessen Versetzung in die Produktion sowie ein Berufsverbot für den Autor nach sich zogen. Die darauf einsetzende Selbstzensur des Verlages legte fest, dass „die vorliegende Arbeit auf keinen Fall“ veröffentlicht werden kann.

Eine erneute Umstrukturierung in der Verlagslandschaft der DDR nach 1965 löste den Laienspielbereich wieder aus dem Henschelverlag heraus. Dennoch konnten die Amateurtheater auch weiterhin über diesen Verlag ihre Stücke beziehen, wenngleich keine speziell für die Amateurtheater verfassten Werke. Die waren mit den Jahren unter den Amateuren auch nicht mehr gefragt. Dazu trug vermutlich das Wettbewerbssystem der Gewerkschaft bei, mit den Leistungsvergleichen auf allen administrativen Ebenen. Der 1986 von Henschel-SCHAUSPIEL herausgegebene Schauspiel-Katalog enthielt über 1.700 Titel von mehr als 600 Autoren. Darunter die Gegenwartsstücke *Ich komme, Philadelphia* von Brian Friel und das gern gespielte *Jochen Schanotta* von Georg Seidel wie auch das beliebte Märchen *Die kleine Hexe, die nicht böse sein konnte* von Maria Clara Machado, das allein in den sächsischen Bezirken mindestens 15 mal inszeniert wurde. Natürlich fehlten die meisten aktuellen Dramatiker der westlichen Welt, teils auch wegen Mangel an Devisen. Aber Schriftsteller Heiner Müller, der Popstar der 1980er, war genauso für Amateure zugänglich wie die Werke des Iren Sean O'Casey oder des Österreicherers Jura Soyfer. In der Hauptsache aber wurden von den Amateurbühnen Autoren aus den sozialistischen Ländern und der DDR gespielt. Alle Werke waren bei Henschel ohne Probleme zu erhalten.

Nach 1989 stand auch der Henschelverlag auf der Kippe. Es schaltete sich die Treuhand ein und der Verlag ging für eine symbolische Mark über den Tisch, hatte mehrere Besitzer, wurde auseinander gerissen und schließlich durch die Initiative mehrerer Autoren unter Wolfgang Schuch als GmbH neu gegründet. Heute vertritt der Verlag 900 Autoren mit mehr als 2.000 Werken. Neben der dramatischen Weltliteratur kann man besonders anspruchsvolle Märchenbearbeitungen und Theaterstücke für Kinder und Jugendliche beziehen. Neben Textbüchern hat der Verlag auch die Edition *Stücke. Henschel-SCHAUSPIEL* aufgelegt. Karl Uwe Baum

s. a. *Auf der Scene. Gesichter des nichtprofessionellen Theater in Sachsen von 1500 bis 2000.*